

A r b e i t s h i l f e n



SKANDALON



KURZSPIELFILM

Katholisches Filmwerk

Skandalon – Live aus der Arena

26 Min., Fiktive Talkshow, Deutschland 2004

Regie: Dirk Hendler

Buch: Serkan Yanilmaz, Dirk Hendler

Produktion: HFF „Konrad Wolf“ Potsdam Babelsberg

Kurzcharakteristik

Der Film zeigt eine fiktive Talkshow aus dem Jahre 2053, in dessen Mittelpunkt ein menschlicher Klon steht, der so weit entwickelt wurde, dass er nahezu alle geistigen und seelischen Fähigkeiten besitzt wie ein Mensch. Deshalb fordert er die Anerkennung der Würde der Klone seines Typs – des „Brain-Typs III“. Seine Kontrahenten in der Gesprächsrunde bestreiten, dass er auf einer den Menschen ebenbürtige Stufe steht, denn er ist das Geschöpf von Menschen, und sein Dasein hat nur den Sinn, den seine Schöpfer ihm geben, nämlich den Menschen als Speiseklon zur Nahrung zu dienen. Sie merken allerdings nicht, dass sie mit den Argumenten, mit denen sie dem Klon dessen Würde absprechen, auch ihre eigene in Frage stellen. Denn die Eigenschaften und Fähigkeiten, die der Klon als Merkmale seiner Menschlichkeit aufführt, werden von den anderen als nicht ausreichend für den Status eines Menschen als Würdewesen akzeptiert. Es sind aber genau die signifikanten Merkmale, die sie selbst als Auszeichnung für ihr eigenes Menschsein reklamieren. Der Film stellt die Selbstverständlichkeit, mit der Menschen sich als das Maß aller Dinge betrachten, in Frage. Der Film problematisiert ihre Selbstzuschreibung von Würde und die Art und Weise, wie sie andere Lebewesen, hier demonstriert am menschlichen Klon, deklassieren. Der Film zeigt auf eine sehr originelle und zugleich konfrontierende Weise, welche Probleme das Bestreben aufwirft, menschliche Klone zu erzeugen: Es fällt auf den Menschen zurück und stellt ihn in seinem elementaren Selbstverständnis in Frage.

Die Absurdität dieser fiktiven Talkshow parodiert schließlich auch, als eine Art Nebeneffekt, Daily Talks im Fernsehen, in denen ebenfalls häufig zentrale Themen des Menschseins auf niedrigem Niveau zerredet werden.

Einsatzmöglichkeiten

Der Film ist in der Schule und Jugendarbeit, in der Erwachsenenbildung und in der beruflichen Fortbildung von Mitarbeiter(inne)n in sozialen und medizinischen Berufen einsetzbar.

Schule und Jugendarbeit

Einsatzalter: ab 14 Jahren (SEK I, Klasse 8)

Der Film ist **in der Schule** in den Fächern einsetzbar, in denen Fragen nach dem Wesen und der Würde des Menschen, nach den Gefahren eines ungehemmten Forschens und Experimentierens mit menschlichen Genen, und nach dem, was erlaubt und was bedenklich ist bei dem Bestreben des Menschen, sich die Schöpfung – die eigene wie auch die von Gott geschaffene – dienstbar zu machen. Dazu bieten sich vornehmlich die Fächer **Religion, Philosophie und Ethik** an. Der Film ist ebenso einsetzbar im **Biologieunterricht**, wenn dieser nicht auf die bloße Vermittlung von biologischem Wissen und auf experimentell vermittelte Einsichten in Naturereignisse und -konstellationen beschränkt bleibt, sondern auch Fragen danach behandelt, welche Folgen es für die Menschheit haben kann, wenn die Naturwissenschaften und die auf sie aufbauende Technik alle ihre Möglichkeiten ausschöpfen, und wie ein derart ungehemmtes Vorgehen ethisch zu beurteilen ist.

Auch wenn die jungen Menschen heute nicht mehr den Fortschrittsoptimismus teilen, der die Jugendlichen der Vorgängergeneration auszeichnete, so sind sie doch häufig von den rasanten Fortschritten in der biogenetischen Forschung und in der Reproduktionsbiologie und -medizin fasziniert. Als Kinder unserer Zeit sind sie von den in unserer Gesellschaft vorherrschenden funktionalen und utilitaristischen Mentalitäten geprägt und dürften sich deshalb in manchen Argumentationsweisen der in der Talkrunde vertretenen Personen, die den anwesenden menschlichen Klon von seinem rein funktionalen Nutzen und Stellenwert überzeugen wollen, wieder finden. Andererseits haben viele junge Menschen auch Angst vor dem, was der Mensch alles anrichten kann. Es herrscht weithin ein Misstrauen denen gegenüber, die in Politik, Wissenschaft und Recht das Sagen haben. Der Film kann auch die Ängste mancher Schüler(innen) verstärken, weil er als real darstellt, was bisher nur theoretisch denkbar ist: dass der Mensch sich selbst als Klon reproduziert und sich diese Abbilder seiner selbst vollständig dienstbar macht bis hin, dass sie ihm, wie es in dem Film der Fall ist, als Nahrung dienen. Der Film konfrontiert junge Menschen also auf zweifache Weise:

Er zeigt zum einen, wie eine **Reduzierung des Denkens, Planens, Forschens und Wirtschaftens auf die bloße Funktionalität und Nützlichkeit eine funktionale Reduzierung auch des Menschen** selbst bewirken und das Menschsein ad absurdum führen kann.

Zum anderen konfrontiert der Film mit **den Ängsten des Menschen vor dem, was der Mensch aus der Natur und schließlich aus sich selbst machen kann**. Er lässt ahnen, wie verfüh-

rerisch die Macht für die ist, die das Know how und die Mittel besitzen, nach Belieben menschliches Leben zu reproduzieren und sich dienstbar zu machen.

Diese Konfrontationen provozieren zwangsläufig Fragen danach, ob dem Menschen alles erlaubt sein soll, was er kann; woran sich Wert und Würde des Menschen fest machen; wer die Definitionsmacht über diese Festlegung besitzen soll; welche Rolle die Politik, die Wirtschaft, die Wissenschaft und Ethik spielen (diese Bereiche werden bei der Talkshow durch Personen repräsentiert), welche Interessen sie vertreten und welche Werte und Normen unter Umständen auf der Strecke bleiben, wenn sie ihre Interessen durchsetzen. Schließlich führt der Film zu der Frage, wer Minderheiten zu ihrem Recht verhilft, denen man elementare Rechte vorenthält (hier verkörpert durch den menschlichen Klon, der sich in der Talkrunde als das eigentlich gebildete, kultivierte, selbst- und verantwortungsbewusste und humane Wesen erweist, der aber dennoch permanent entwertet wird).

Von solchen durch den Film provozierten Fragen lassen sich im Unterricht leicht Überleitungen zu den zentralen theologischen, anthropologischen und ethischen Themen in den oben aufgeführten Fächern herstellen.

Die aufgezeigten Ansatzpunkte für den schulischen Unterricht treffen auch auf solche Maßnahmen und Veranstaltungen in der **Jugendarbeit** zu, bei denen die Frage nach dem Menschen, seiner Würde und seinem Wert, seinen Möglichkeiten und Grenzen, nach Größe und Gefahr thematisiert wird. Ein Gespräch hierüber setzt allerdings Gesprächs- und Arbeitsformen voraus, die die Jugendlichen zu einem konzentrierten und differenzierten Eingehen auf diese Themen motivieren und anleiten. In der Jugendarbeit dürften sich die in der Gesellschaft vorherrschenden funktionalen und utilitaristischen Denkweisen unverblümter und vielleicht auch grobmaschiger in den Aussagen und Verhaltensweisen der jungen Menschen spiegeln als in der Schule, in der sich die Äußerungen und Verhaltensweisen von Schüler(inne)n oft den Erwartungen der Lehrpersonen anpassen und deshalb weniger extrem ausfallen dürften. Es kann also in der Jugendarbeit unter Umständen schneller und unversöhnlicher als in der Schule zu Polarisierungen kommen zwischen den Befürwortern des Klonens, auch des Klonens von Menschen, und den strikten Gegnern solcher Praxis. Solche Polarisierungen führen häufig dazu, dass die Diskrepanzen personifiziert werden und es für die Frage, welche Seite sich durchsetzt, nicht mehr um das Abwägen der jeweiligen Standpunkte und Argumente geht, sondern darum, wer sich am besten durchsetzen kann.

Bei Veranstaltungen der Jugendarbeit sollten deshalb die Themen, die der Film anbietet, klar markiert und sollte ihr Sitz im

Leben der Jugendlichen identifiziert werden, dann dürften sich diese zu einem sachlichen Mitdenken und Mitdiskutieren und einem Suchen nach Lösungen animieren lassen.

Erwachsenenbildung

Der Einsatz des Films ist sowohl in solchen Veranstaltungen möglich, die sich explizit mit naturwissenschaftlichen Fragen und mit der Frage nach dem, was der Mensch mit seinem Wissen alles anstellen kann, befassen, als auch in Veranstaltungen, in denen Themen der Anthropologie und Ethik behandelt werden.

Bei den Teilnehmer(inne)n von Erwachsenenbildungsmaßnahmen dürfte der Film ähnliche **ambivalente Empfindungen hervorrufen**, wie sie bereits bei den Ausführungen zum Einsatz des Films in Schule und Jugendarbeit beschrieben wurden: **Auf der einen Seite faszinieren die Fortschritte** der Wissenschaft und Technik, die selbst das Klonen von Menschen ermöglichen (rein technisch betrachtet eine beachtliche Leistung), und ist spürbar, wie verführerisch die Macht ist, die der Mensch dadurch erlangt. **Auf der anderen Seite machen solche Fortschritte auch Angst** davor, dass das Wissen und Können des Menschen missbraucht und seine Anwendung schließlich nicht mehr kontrolliert werden kann. Die ethischen Fragen dürften ähnlich sein, wie sie ob#reits formuliert worden sind:

- Woran macht sich die Würde des Menschen fest?
- Was ist erlaubt?
- Was ist nicht mehr verantwortbar?
- Wie steuert die Politik das Geschehen durch Gesetze und Verordnungen so, dass es nicht zum Schaden der Menschen führt?

Allerdings dürfte sich der **Themenkanon in der Erwachsenenbildung noch um Fragen erweitern, die sich auf die Erziehung der Kinder beziehen**. Zum einen darauf, wie Eltern es erreichen können, dass ihre Kinder nicht dem vorherrschenden Trend einer funktionalen und utilitaristischen Reduzierung des Lebens erliegen, dass sie vielmehr motiviert und befähigt werden, gegenüber dem Fortschritt von Wissenschaft und Technik einen kritischen Standpunkt einzunehmen, indem sie diesen Fortschritt auch aus ethischer Perspektive zu betrachten lernen. Zum anderen dürften sich die Fragen von Eltern auch darauf beziehen, wie den Ängsten ihrer Kinder vor dem, was der Mensch mit der Natur und mit sich selbst anrichten kann, zu begegnen ist, wie das Vertrauen in das Verantwortungsbewusstsein der in Wissenschaft und Politik maßgebenden Leute gestärkt werden kann, und auf welche Weise den Kindern das

Erleben ermöglicht wird, etwas zur Bewahrung der Schöpfung und zur Wahrung einer humanen Lebenswelt beizutragen.

Berufliche Aus- und Fortbildung von sozialen und medizinischen Berufen

In der Aus- und Fortbildung ist der Film dort einsetzbar, wo folgende Themen behandelt werden:

- **Thema Macht:** Die Möglichkeit, menschliche Klone herzustellen und zu definieren, worin ihr Wert und ihre Funktion besteht, bedeutet für diejenigen, die über diese Möglichkeit verfügen, ein hohes Maß an Macht. Mitarbeiter(innen) in sozialen und medizinischen Berufen kennen ebenfalls Situationen in ihrem beruflichen Alltag, in denen sie gegenüber Klienten und Patienten eine Definitionsmacht besitzen.
- **Thema ethische Aspekte von Machbarkeit:** Ähnlich wie in den Lernfeldern Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung stellt sich auch in der Aus- und Fortbildung von sozialen und medizinischen Berufen die Frage nach den ethischen Kriterien dafür, wie viel der Mensch von dem, was er technisch kann, auch wirklich realisieren darf. Die Vertreter(innen) aus sozialen und medizinischen Berufen kennen in der Regel die Spannung zwischen dem Wunsch, alles zu tun, um Menschen Leiden zu mindern oder zu ersparen, und den Bedenken hinsichtlich der Mittel: Sind alle erlaubt?

Für den Einsatz des Films kann dieser zu den unterschiedlichen Themen in Sequenzen eingeteilt und abschnittsweise gezeigt werden, denn das Gespräch der Talkrunde kreist um Fragestellungen, die herausgegriffen und mit den Zuschauer(inne)n des Films separat erörtert werden können (die möglichen Themen werden unter „Interpretation“ und „Fragestellungen“ aufgeführt).

Exkurs: Kritik an den Daily Talks im Fernsehen

Bei Veranstaltungen mit den oben genannten Zielgruppen kann das Gespräch auch auf ein weiteres Thema gelenkt werden, das ebenfalls in Bezug steht zu den Fragestellungen des Films nach Menschenwürde, Macht, Verantwortung von Wissenschaft, Forschung und Politik: Der Film kann auch zur **Diskussion darüber anregen, wie bisweilen zentrale Themen des menschlichen Lebens in den Daily Talks behandelt werden.** Neben seriösen und gut moderierten Talkrunden gibt es auch solche, die Situationen aus dem täglichen Miteinander aufgreifen, die das Menschsein grundsätzlich betreffende Fragen oft auf eine sehr oberflächliche Art und Weise behandeln und sie häufig durch krasse Inszenierungen der Akteure (streitende Paare, sich

angiftende Nachbarn, dummschwätzende Selbstdarsteller) banalisieren. In jedem Fall, bei den seriösen wie bei den niveauschwachen Daily Talks, bleiben die Zuschauer(innen) draußen, sie lassen die anstehenden Themen von anderen abhandeln und werden in der Regel nicht dazu animiert und angeleitet, sich selbst mit diesen auseinander zu setzen. Die Daily Talks verführen leicht dazu, sich der Meinung des Teilnehmers bzw. der Teilnehmerin der inszenierten Gesprächsrunden anzuschließen, der oder die sich am besten in Szene setzen kann bzw. gesetzt wird; die Plausibilität von Argumenten spielt dabei eine untergeordnete Rolle.

Auch bei den Teilnehmer(inne)n der Talkrunde in *Skandalon* spielt die Art und Weise, wie sie sich präsentieren bzw. wie sie durch Kameraeinstellungen und gewährte Rededauer präsentiert werden, eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Frage, wem die Zuschauer(innen) ihre Sympathie schenken. *Skandalon* verfügt darüber hinaus über einen selbstironischen bzw. -reflexiven Umgang mit **Sprache**, z. B. durch den Titel „Wir haben es satt, gegessen zu werden“. Gleichzeitig wird damit die Gedankenlosigkeit und der Zynismus beim Gebrauch von Sprache in Daily Talks angeprangert.

Naturwissenschaftliche Einschätzung des Klonproblems

Für die Präsentation und Behandlung des Films *Skandalon* in Schule, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung und beruflicher Aus- und Fortbildung können auch Einsichten in den momentanen Stand der Forschung und der Behandlung des Klon-Themas bei Naturwissenschaftlern bedeutsam sein.

Trotz der anhaltenden Fortschritte bei der biologischen Enträtselung der Bausteine und Baugesetze des menschlichen Körpers **ist es auf absehbare Zeit nicht möglich, einen Menschen zu klonen. Neben den Machbarkeitsgrenzen weisen viele Forscher auch darauf hin, dass noch zahlreiche ethische, rechtliche und politische Fragen geklärt werden müssen, bevor man ernsthaft das Projekt „Menschenklon“ in Angriff nimmt.**

Es gibt zwar immer wieder Bestrebungen, dieses Projekt voranzutreiben, doch diese sind gewöhnlich nicht in den staatlich geförderten Forschungsinstituten und Universitäten angesiedelt, sondern in Labors, die von Wirtschaftsunternehmen betrieben bzw. gesponsert werden. **Seriöse Naturwissenschaftler sehen in dem Umstand, dass sich die Forschung zunehmend in den privaten Sektor verlagert und deshalb von staatlicher Seite kaum noch kontrollierbar ist, eine bedenkliche Entwicklung.**

Denn so sind Experimente mit menschlichem Erbgut und mit Bestandteilen des menschlichen Körpers nahezu ungehemmt möglich. Das betrifft auch die Versuche, Klone vom Menschen herzustellen. Wann und mit welchem Aufwand dies betrieben wird, entscheiden nach Auskunft seriöser Wissenschaftler wahrscheinlich einige Wirtschaftsunternehmen, die mit Nachdruck daran arbeiten, als erste Menschenklone zu schaffen.

Neben dem Problem, ob und wie menschliche Klone erzeugt werden können, beschäftigt viele Naturwissenschaftler und Mediziner die Frage, **wie Körperteile des Menschen gezüchtet werden können, um defekte Teile zu ersetzen.** Die Erfolge, die man diesbezüglich in der Gentechnik und in der Reproduktionsmedizin erzielt hat, werfen brisante ethische Fragestellungen auf – beispielsweise inwieweit der Eingriff in die Gene eines Menschen und das Ersetzen von Körperteilen durch neue biologisch geschaffene Elemente die Persönlichkeit dieses Menschen verändern wird, und inwieweit dies ethisch vertretbar ist. Bei der Diskussion über ethische und rechtliche Aspekte des Klonens kann auf die unterschiedlichen Positionen und Erfahrungen zurückgegriffen werden, die es bereits bei der fachlichen Auseinandersetzung über die aktuelle Praxis der Gentechnik und Reproduktionsmedizin gibt (vgl. die unten aufgeführten Filme und deren Arbeitshilfen).

Inhalt und Gestaltung

Der Inhalt des Films besteht in einer Debatte, die im Rahmen einer Talkshow über die Funktion und den Nutzen von menschlichen Klonen und über die Frage geführt wird, ob diese auch eine Würde besitzen, wenn sie in der Ausstattung ihres Gehirns und in der Perfektionierung menschlicher Eigenschaften und Fähigkeiten dem Menschen fast vollständig angepasst sind.

Hintergrund der Debatte ist folgende fiktive Situation: Eine weltweite BSE-Epidemie hat sich auf alle Nutztiere ausgebreitet. Der Verzehr von Tierfleisch führt zu schweren Krankheiten, oft mit tödlichem Ausgang. An vielen Orten ist die Nahrungsversorgung zusammengebrochen, Hungersnöte machen sich breit. Im Rahmen des Forschungsprojekts „Adams Rib“ wurden in einem unscheinbaren Ort in Sachsen menschliche Klone gezüchtet, die gegen Krankheiten resistent sind. Die Funktion dieser Klone besteht darin, dass sie als „Speiseklone“ der Ernährung der Bevölkerung dienen. Es wurden darüber hinaus intelligente Klone gezüchtet, die so genannte „Brain-Klasse“, deren Aufgabe es ist, unliebsame Arbeiten zu verrichten. Der „Brain-Typ III“ besitzt ein nahezu voll ausgebildetes Gehirn. Das hat ihn in die Lage versetzt, weitgehend unabhängig zu sein und sich zu verselbständigen. Der Klon-Typ III versteht sich als

ein Mensch und fordert die Verankerung seiner Würde ins Grundgesetz.

Der Film zeigt eine Talkshow mit dem Thema „Wir haben es satt, gegessen zu werden“. Ein prominenter Klon, Herr Brunner, Mitbegründer des „Komitees für die Interessen der Freien Klone“, behauptet den Anspruch der Klone seines Typs auf die Anerkennung ihrer Menschenwürde und deren Festschreibung im Grundgesetz. Ihm gegenüber sitzen der Parteivorsitzende des „Humanen Forums Deutschland“, das fordert, dass nur arbeitsscheue Klone geschlachtet werden dürfen, eine Genbiologin und Bioethikerin, die den Standpunkt vertritt, dass Klone keine Menschen sind, und schließlich der Vorsitzende der Human Clone AG, die in Klonen einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor sehen. Dieser Herr und die Bioethikerin erklären dem anwesenden Menschenklon, Herrn Brunner, immer wieder, dass er und seine Artgenossen lediglich Geschöpfe des Menschen sind und demnach der Bestimmung unterliegen, die ihre Schöpfer für sie vorsehen. Die Definitionsmacht über den Wert und die Bedeutung, die Funktion und den Nutzen von Klonen, auch von hoch entwickelten, liegt ganz und gar bei ihren Schöpfern, den Menschen. Diese Abhängigkeit von den Plänen der Menschen lehnt Herr Brunner als Klon von „Brain-Typ III“ ab. Er weist vielmehr nach, dass er über alle elementaren Eigenschaften und Fähigkeiten verfügt, die den Menschen als Persönlichkeit auszeichnen, und pariert die Angriffe und Infragestellungen seiner Gegner souverän und überzeugend.

Der Politiker vom „Humanen Forum Deutschland“ bleibt mit seinen Beiträgen flach und eintönig. Seine wenigen Beiträge beschränken sich darauf zu wiederholen, dass seine Partei die Situation der Klone verbessern will, indem sie sich dafür einsetzt, dass nur arbeitsscheue Klone gegessen werden dürfen. Er hält sich aber aus der Diskussion raus, ob Klone vom Typ des Herrn Brunner eine den Menschen ebenbürtige Würde haben.

Die Talkshow führt erwartungsgemäß zu keinem einvernehmlichen Ergebnis. Die Positionen bleiben bis zum Schluss unversöhnt bestehen: der perfektionierte Menschenklon fordert die Anerkennung seiner Würde und demonstriert als Beleg für die Berechtigung dieser Forderung, dass er über alle Eigenschaften und Fähigkeiten verfügt, die einen Menschen als Würdewesen auszeichnen. Seine Gegner sprechen ihm jegliches Selbstbestimmungsrecht, den Anspruch auf eine Ebenbürtigkeit mit dem Menschen und auf eine menschliche Würde ab. Indem sie aber das, was der Klon als Nachweis seiner Menschlichkeit anführt, abwerten, stellen sie indirekt auch das in Frage, was sie selbst als Kennzeichen ihres Menschseins deklarieren.

Die Gestaltung des Films konzentriert sich darauf, die Akteure der Talkrunde treffend ins Bild zu setzen. Diese Akteure sind

ein wenig futuristisch gekleidet und gestylt (Farbe der Kleidung, Frisur, Make up der einzigen Frau im Kreis, der Genbiologin und Bioethikerin). Ihre Art zu sprechen und sich dabei zu bewegen ist – ein wenig künstlich – auf die Charaktere abgestimmt und unterstreicht die Position, die sie einnehmen.

Hinsichtlich der Art und Weise, wie die Personen ihre Ansichten und Standpunkte einbringen, ist der Menschenklon am überzeugendsten – zum einen, weil er gut auf die Provokationen seiner Kontrahenten reagiert und verständlich macht, wie es beispielsweise als Wesen, das zum Nahrungsmittel für Menschen degradiert wurde, Angst empfinden kann, wie er zu denken und zu argumentieren in der Lage ist und sich passgenau auf seine Gesprächspartner einzustellen vermag. Zum anderen weiß er sehr gut zu benennen, was den Menschen wesenhaft zum Menschen macht, wobei er zeigt, wie kultiviert und ethisch anspruchsvoll er ist. Auch wenn der Klon als Opfer einer Gesellschaft, in der das Züchten von Menschenklonen zur Sicherung des Nahrungsbedarfs der Bevölkerung üblich ist, einen Sympathievorschuss bei den Zuschauer(inne)n verbuchen dürfte – die Souveränität, mit der er verbal die Attacken seiner Gegner pariert, macht diese nervös und verleitet sie zu pauschalen Aussagen: „Sie haben als Klon einfach keine Würde. Das ist deshalb unmöglich, weil wir Sie geschaffen haben.“ „Der Zweck Ihrer Existenz besteht schlicht darin, Nahrung für uns Menschen zu sein.“ „Dass Sie hier sitzen und Ihre Meinungen so frei äußern können, ist nicht Ihr Verdienst und Ihre Entscheidung, sondern beruht auf einem Konstruktionsfehler, der uns bei Ihrem Typ unterlaufen ist.“

Das Verhalten der Teilnehmer der Talkrunde entspricht dem Klischee, das von den Berufen allgemein vorherrscht, die sie verkörpern: den nichtssagenden Politiker, den profitorientierten Geschäftsmann, die rein formal argumentierende Wissenschaftlerin, der etwas indifferente Moderator, der sich zwar persönlich aus der Diskussion raushalten soll, der aber diese Rolle nur schwer auf die Reihe bekommt. Am menschlichsten verhält sich der, dem man Menschlichkeit abspricht: Herr Brunner, der Klon vom „Brain-Typ III“.

Interpretation

Der Film enthält eine fiktive, aber durchaus denkbare und in Zukunft auch realisierbare Geschichte: Der Mensch ist so vermessen, dass er von sich selbst Klone, also Duplikate, züchtet. Diesem spricht er aber das Menschsein und damit Wert und Würde ab; stattdessen reduziert er ihn auf die Bestimmungen und Funktionen, die er als Mensch seinem Klon zuspricht. Dagegen wehren sich die Klone, die mit ihrer Ausstattung und

ihrem Bewusstsein dem Menschen am nächsten sind: Sie fordern die volle Anerkennung ihres Menschseins und damit aller Rechte und Pflichten. Das Geschöpf des Menschen richtet sich nicht – wie beispielsweise bei Frankenstein – als Monster gegen den Menschen, sondern als ein Wesen, das Anerkennung, Respekt und ein friedliches Zusammenleben erreichen will. Damit stellen diese Klone die Position des Menschen als allein maßgebendes Geschöpf in Frage, dadurch zwingen sie die Menschen zumindest dazu, ihr Menschsein und den Status, der daraus für sie erwächst, nachzuweisen und durch entsprechende Einstellungen und Verhaltensweisen zu belegen. Was aber die Menschen als alleinige Auszeichnung für sich beanspruchen, löst der Klon doppelt ein. Der Mensch muss also die Menschlichkeit und damit den Menschenstatus seines Geschöpfes eingestehen, oder er muss erleben, wie seine Geschöpfe ihn im Nachweis des Menschseins überrunden; das aber führt schließlich zur Relativierung des Menschen durch sich selbst.

Das Überschreiten der ethisch erlaubten Grenzen durch das Schaffen von Menschenklonen kann – trotz des vermeintlichen biowissenschaftlichen und gentechnischen Fortschritts – für den Menschen zum Rückschritt werden, wenn sein Geschöpf dieselbe Würde und die daraus resultierenden Rechte fordert, die der Mensch bisher allein für sich beansprucht hat.

Fragestellungen

Bereits bei den Erläuterungen der Einsatzmöglichkeiten des Films wurde deutlich, dass von ihm unterschiedliche Themenbereiche des menschlichen Lebens berührt sind. Die Fragen, die sich hier für die Betrachter des Films ergeben, liegen auf der Hand; deshalb sollen hier lediglich die Themenbereiche nochmals aufgeführt werden:

1. Ist dem Menschen alles erlaubt, was er kann?
2. Warum sind die unbegrenzt scheinenden Möglichkeiten des Menschen so faszinierend?
3. Was macht mir Angst, wenn ich mir vorstelle, wohin der ungebremst scheinende Forschungsdrang des Menschen führen kann?
4. Wer sollte die Kontrolle darüber behalten, was mit den wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften des Menschen geschieht?
5. Sollen wirtschaftliche Interessen bei der Realisierung von Errungenschaften wie der Klontechnik zum Zuge kommen, und wenn ja, wie weit dürfen diese gehen?
6. Der Mensch schafft sich ein Ebenbild – was hat den Menschen an dieser Idee schon immer fasziniert? Was ist erschreckend an dieser Idee?

7. Kommunikation / Sprache: Nehmen Sie Stellung zu Aussagen des Films:
- „Wir haben es satt, gegessen zu werden“ (Titel der Talkshow)
 - „... durch Mark und Bein gehen“ + „... müsste uns der Bissen Klonfleisch nicht im Halse stecken bleiben?“
 - „Demokratie, Aufklärung ... das sind überkommene Systeme der letzten 100 Jahre“
 - „Ein Metzger als Analytiker“
 - „Wären Sie auf eine Filmakademie gegangen, sähe das anders aus“
 - „Wir wünschen Ihnen noch einen guten Appetit, was auch immer Sie gerade in der Pfanne und nachher auf der Gabel haben werden“
- Was verraten uns diese Sätze? Über den Sprecher? Über den Umgang mit Sprache?

Mathias Hugoth / Waltraud Gaaß

Weitere kfw-Filme zum Thema:

- *Die Klone kommen. Gentechnik zwischen Traum und Alptraum*
- *Experimente ohne Tabu. Basiswissen: Genforschung und Fortpflanzungsmedizin*
- *Die zweite Schöpfung. Der künstliche Mensch*
- *Wunschkind aus dem Internet. Samen und Eizellen als Ware auf dem Markt*

Links (Auswahl, Stand: 25.04.2005):

<http://www.medienpraktisch.de/amedienp/xregistre/retalks.htm>
(Daily Talks)

Klonen:

http://www.ethikrat.org/stellungnahmen/pdf/Stellungnahme_Klonen.pdf

<http://www.cec-kek.org/Deutsch/cloningd-print.htm>

<http://www.kritischebioethik.de>

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0 · Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13

Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.